



Ein neuer Gipfel der Ungerechtigkeit

Am Wochenende trafen sich die Chefs der 20 größten Wirtschaftsmächte der Welt (G20). Dazu gehören neben den westlichen Industrienationen, China, Indien, Russland, Brasilien auch Länder wie die Türkei, Indonesien oder... Saudi-Arabien, dem Gastgeberland. Es waren also die mächtigsten PolitikerInnen der Welt versammelt. Aber es ging nicht darum, die Probleme der Welt zu lösen, auch wenn die Corona-Pandemie und der Klimawandel Topthemen waren. Denn dort kamen die VerursacherInnen der Probleme zusammen, nicht diejenigen, die irgendwas am Schicksal der bald 8 Milliarden Menschen auf der Welt verbessern werden.

Das Geschäft mit dem Impfstoff

Für den Zugang zu einem Impfstoff wurde den ärmsten Ländern der Welt schon früh Hilfe von der UN versprochen... ein großer Teil der hierfür vorgesehenen Milliarden kam aber nicht an. Nun sind neue Milliarden angesagt, allerdings haben sich die reichen Länder durch Exklusivverträge schon den Löwenanteil aller im nächsten Jahr erwartbaren Impfstoffe gesichert.

Im Vergleich mit der Bekämpfung des Hungers in der „Dritten Welt“ sind die Regierungen bei Corona allerdings fast schon spendabel. Das liegt zum einen daran, dass das Virus anders als der Hunger Ländergrenzen überschreitet und damit das Problem im globalen Süden nicht völlig ignoriert werden kann, zum anderen aber daran, dass dieses Geld ja direkt in die Taschen westlicher Pharmakonzerne zurückfließt, die mit dem Impfstoff ein Riesengeschäft machen.

Den Hunger zu bekämpfen würde nicht viel kosten

Die Auswirkungen der durch Corona ausgelösten Krise auf die Bevölkerung der ärmeren Länder sind erschreckend. Die Zahl der unmittelbar von Hunger betroffenen Menschen wird sich im Vergleich mit vor der Pandemie fast verdoppeln. Dabei wäre für den „Schutz der ärmsten 10 % vor den schlimmsten Auswirkungen der Pandemie und der Rezession“ nach Schätzung eines UN-Verantwortlichen für humanitäre Angelegenheiten „weniger als 1 % der Summe [nötig], die die reichen Länder im Rahmen ihrer Hilfsprogramme für den Schutz ihrer eigenen Volkswirtschaften ausgeben“. Denn für die Unterstützung „der Wirtschaft“ in den reichen Ländern – das heißt aber vor allem der Riesenkonzerne, die Unterstützung gar nicht nötig haben! – wurden 11.700 Milliarden US-Dollar an Steuergeldern ausgegeben. Wir kennen das aus Deutschland: den Reichen wird noch massiv Geld hinterher geworfen, damit die Renditen wieder stimmen oder sogar noch steigen, die Arbeitenden und Soloselbständigen müssen sehen, wie sie über die Runden kommen.

Wer hilft hier wem?

Angela Merkel hat allerdings ein Bombenrezept zur Bekämpfung der Armut in Afrika: „Privatinvestitionen... auf dem afrikanischen Kontinent“, wie sie bei ihrer Pressekonferenz nach dem G20-Gipfel mitteilte. Dafür hatte die deutsche Regierung schon während ihres G20-Vorsitzes im Jahr 2017 (man erinnert sich an den Gipfel in Hamburg) das Programm „Compact with Africa“ ins Leben gerufen. Deutschen Firmen wird so der Zugang zum afrikanischen Markt erleichtert. Merkwürdig, dass durch neue InvestorInnen, die aus Afrika Geld rausholen wollen, die Armut dort kein bisschen abgenommen hat, im Gegenteil!

Überhaupt tun die Regierungschefs so, als wären sie nach Kräften bemüht, die armen Länder zu unterstützen. Gibt es nicht dafür die Entwicklungshilfe?! Ein ganz großer Teil dieser Gelder fließt aber in Wirklichkeit an europäische und US-Firmen, die Waren in die ärmeren Länder exportieren. Und überhaupt sind die Regierungen geizig, wenn es um die Armen geht. Die Entwicklungshilfe 2019 betrug nicht einmal ein Drittel der Gelder, die MigrantInnen in den reichen Ländern erarbeiten und in Heimatländer rücküberweisen. Für viele Länder machen diese Überweisungen einen wichtigen Teil ihres Bruttoinlandsprodukts aus. Und da die MigrantInnen in der Corona-Krise als Erste ihre oftmals prekären Jobs verloren, wird so die Armut des globalen Südens noch verschärft.

Widerstand und Solidarität

Zum Glück wartet die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung nicht untätig auf irgendwelche Wohltaten der G20, die nie kommen werden. Trotz Corona gab es dieses Jahr – wie schon im letzten Jahr – viele mutige Aufstände auf der Welt, aktuell wieder in Chile, wo die Menschen ihr politisches Schicksal selbst in die Hand nehmen. Sie gehen auf die Straßen gegen korrupte Geschäftsleute und PolitikerInnen und gegen das gesamte System der Ungerechtigkeit, welches die ganze Welt umspannt.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Alle gemeinsam, nicht gegeneinander

Die GDL hat keine Verschlechterung unterschrieben! Da muss man heutzutage schon froh sein.

Weselsky und der Bahnvorstand haben die Schlacht nun in die Presse und auf DB Planet verlagert. Der DB-Vorstand will Widerspruch nicht akzeptieren und droht mit dem Tarifeinheitsgesetz – dieses Gesetz im Interesse der großen Konzerne gegen die Arbeitenden, das ein bisschen in Vergessenheit geraten ist, weil es bis Ende des Jahres einen Deal zwischen DB, EVG und GDL gibt. Aber es ist alles offen fürs neue Jahr. Deshalb die Jagd auf Mitglieder, damit der GDL-Vorstand nächstes Jahr Zahlen liefern kann.

Warum auch immer sich die Fuzzis von EVG, GDL und DB gerade in den Haaren haben, wir Kollegen arbeiten tagtäglich immer im selben Boot. Also bitte kämpfen wir auch gemeinsam für bessere Arbeit, mehr Freizeit,... mit dem Gewerkschaftskalender im Rucksack, den wir eben für besser halten. Dieses Recht darf uns weder Bundesregierung noch DB Vorstand nehmen. Es lohnt sich für alle Kollegen zu streiken. Grund genug haben wir alle, ob EVG oder GDL, für bessere Bedingungen solidarisch zu kämpfen.

Dominanzhabe

Die DB war in der Schlichtung mit dem Vorschlag einverstanden, an alle GDLer eine Coronaprämie von 800 bzw. 600 Euro zu zahlen. Nicht viel, aber steht uns allemal zu.

Dann verlangte die EVG auch diese Summe als Nachschlag und batsch gab's von den Göttern im Tower was auf die Pfoten. Jetzt gibt's nix für alle.

Ein Lehrstück, wie die DB über die EVG, die Bahner*innen, uns alle denkt.

Wenn du immer eine der ersten sein willst, die den Zugfunken bekommt, dann schreib an flugblatt_bahn@gmx.de oder schick eine Nachricht auf facebook

Mehr statt weniger

Die Faktenchecker bei der DB haben die GDL voll bei den Fake News erwischt: Auch die Führungskräfte verzichten auf Boni, echt, wirklich, jedenfalls dieses Jahr, nicht ganz, ein Klitzekleiner bleibt, aber immerhin! Uff, das hat gesessen.

Na, wenn die sogenannten Führungskräfte bereit sind, dieses Jahr mal auf den neuen Tesla für die Tochter zu verzichten und sich nur mit dem fetten Grundgehalt zufrieden geben, sollen sie. Aber deshalb verzichten wir doch auf gar nichts. Wir halten den Laden am Laufen, also her mit der Kohle und besseren Arbeitszeiten.

Das war systematisch

Immer mehr Schichtlagepläne kommen raus und alle können es mit eigenen Augen sehen: Die Chefetage hat wahr gemacht, was sie immer angekündigt hat. Es ging nur um unsere Verfügbarkeit. Wenn man sich die letzten drei Jahre durch den Kopf gehen lässt, dann ist das klar, diese Zielbild-Tf-workshops, Geschäftsführer vor Ort für ausgewählte Leute, die Therapiesitzungen in den Meldestellen... die Zeichen waren da. Mit möglichst geringem Aufwand soll das Maximale aus uns für die S-Bahn ausgeholt werden. Zwar sind die Schichtlagepläne „individuell“, aber die Probleme sind nicht „individuell“. Beim zweiten Nachdenken ist es doch völlig logisch: das hier ist ein gemeinschaftliches Problem, und das Gemeinschaftliche unter uns müssten wir wieder erschaffen, ziemlich dringend.

Die Dröhnung

In den Meldestellen gab es ein Pfund extra Kaffee... um wieder den Kreislauf in Schwung zu bringen oder damit wir überhaupt in der Lage sind, das Pamphlet Paula 7 zu lesen?

Schöne neue DB-Welt

Die DB schafft für den Digitalbereich für viel Geld eine neue Wohlfühloase in Schöneberg im denkmalgeschützten Gasometer. Wenn die schon dabei sind, für neue Büros ordentlich was springen zu lassen, da gäbe es auch Bedarf bei unseren Räumlichkeiten in Ahrensfelde oder Lichtenberg oder Friedrichstraße oder...

Seifenblasenblubb

Wegen der vielen Baumeldestellen turnen eine Menge Leute da durch. Wurden die Reinigungsintervalle erhöht? Überall die Reserven an Seife und Handtüchern aufgestockt? Wir sollen ständig „aufeinander Rücksicht nehmen... Masken im Bahnhof tragen... Wenn wir im Pausenraum sind, das aufschreiben... wir sollen dies... wir sollen das...“ Aber manche der kleinsten normalsten Dinge funktionieren doch bei der S-Bahn schon nicht.



Wenn dir das Flugblatt gefällt, dann gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter und schreib an:

flugblatt_bahn@gmx.de || www.zugfunke.sozialismus.click || Facebook: Der Zugfunke

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17 14169 Berlin